

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Plattdeutsche Predigten und religiöse Texte

Plattdeutsche Predigten und religiöse Texte

Peter Kossen

Ik hebb jau ein Bispill gäben!

Dorothea is bold 58 Jaahre olt. Sei bruukt jümmers frömde Hülpe un fäuhert in 'n Rullstauhl. Malörs un Piene un veiertig Operationen hett se all beläwet. Un wat fort upfällt: Dorothea is meist gaud taufräe. „Eigentlich bün ik heel dankbaor. Miene Malessen hebbt mi dichter tau Gott brocht.“ Lüüe wunnert sik, wenn se dat so sägg.

Mit säben John was et 'n Autounfall, de dat Läben van nu up glieks verännert hett. Dorothea fünd trügge in 't Läben un inne Schaule. Dat Kind was klauk un köm gaud taurechte, uk up 't Gymnaosium. Nich aale Lehrpersonen wullen dat mitdrägen, un van „Inklusion“ schnackde do noch nümms. So bleew de Sonderschaule un löter dei Warkstäe för Behinnerte. De Aorbeit maakt ehr Spaoß, sägg Dorothea, un sei hett dor Fraide un Frönde. Noch 'n Unfall, Krankenhuus, Piene... – Man Maut, Fraide un Dankborkeit sünd Dorothea nich misse gaohn. Schriewen un Maolen sünd Gaoben, wecke de Herrgott ehr besünners riek gäwen hett. Disse Gaoben beholt Dorothea nich för sik. Väle Frönde, Bekannte un uk Unbekannte frait sick äöwer ehre Wöör un Biller. In eine Zeitung hett Dorothea köttens dat „Vater unser“ verklaort. Dat fang so an: „Use Vaoder: Schull us dat heel leip gaohn: Operationen, Gefängnis ..., wi käänt un dräöwet di at „Vaoder“ anschnacken. Du säggst: Aowerall, wor ik bün, dor is de Himmel. Dorüm dräöwet un mäöt ji jau dat heel moije maoken hier up d' Eern, dat 'n Deil van 'n Himmel hier all jaue is ...“ Dorothea schriff van 'n Himmel up Eern – un dat lätt man sik säggen van ehr.

Leiwe Lüüe, de Evangelist Johannes vertellt: Jesus waschket siene Frönde de Fäute, ehrder sei dat lessde Aobendmaohl tauhope fiert. „Ik hebb jau ein Bispill gäben!“ sägg Jesus. Gott duuket sik deip hendaol, so deip, dat de Mensk groot herut kummp. Groot un lütket, Himmel un Eern, behinnert un nich-behinnert – Jesus reuhert et aals



gau dör'nänner! Riek is, wecke Gott's Leiwde beläwt un dorför blied un dankbor is, wecke Fraide hett un Fraide gäben mag.

Bi eine Anspraake tau ein Benefiz-Konzert hett Dorothea sägg: „Kiek, ik bruuk nicks Besünners käönen. Et is einfach genaug, dat ik dor bün. Dat gelt för jedeneinen. Dorüm sägg ik uk di: Gott hett di leiw. Et is genaug, dat du dor büst.“ Wat Dorothea sägg, dat tüügt van Grötte, un et maakt Mensken groot. „Ik hebb jau ein Bispill gäben“, so hör ik Jesus sägen...



Mechtild Pille

Mehr as Tüüdelkroam un Krempel

Wenn d' dor genaue henkickst, sühst du woll de Macken anne Deusen. Is woll gauet Porzellaon, doch so lichte Striepen un Kratzer kannst seihn. Meistied staiht se man bloß rümme. Dat gellt uk för denn be-maolten Tonengel un anner Pöttkes. Aal's bloß Stofffangers un Trödel. Aower nienich köm ik d'rupp, se wegtauschmieten. Se vertellt Geschichten. Se hollt dat Erinnern wach an Mensken un Gelägenheiten, de mi wichtig sünd.

De Zuckerpott van Tante Mathilde, ... de Zinnteller tau de Hochtied van den Kaartenclub, wor mien Kerl all lang nich mehr mitspält - aower de vertellt van de beiden Frönnde, de all nich mehr läwet. De Figur, de use Tochter ut Amerikao nao 'n Uttusch mitbröchde un de feine Güüt kann'n ut Assisi. Un dann all de Sammeltassen van miene Oma. So wannere ik dör 't Huus un kann to jedet Deil wat vertellen. Nähm et inne Hannen, mott schmüüstern un stell 't weer hen.

Doch lessdens mennde ik, dat ik doch wat in 'n Törfkassen entsorgen mössde. Dat wunnerlike Holtbrettken mit 'n Bild van de Mosel un 'n Spruch d'rup: „An düssen feinen Ort, dor heff ik an dich dacht un di tau Gefall'n dit Bildken mitbrocht.“ Na, inne achtersten Ecke van dat Schapp ligg et vandaoge noch.

In 'n Psalm 78 steiht: „Nun lustert eis – ik will van de freuheren Tieden vertellen. Van dat, wat use Vörföhrn us vertellden, wat wi hört hebbt dat willt wi för use Kinner nich verstoppen. Wi willt de Naohkoomen vertellen van dat besünnere Wark un Gott's Wunner. Gott heff us dat updraogen, aal dat wieder to vertellen an use Kinner un Kinneskinner, van sien Daun, un de Wunner un siene Macht, dormit de dat nich vergätet.“

Wenn wi Gotts Wark inne Schöpfung bekieket, käönt wi bit in 't lüttkeste Deil seihn, wat för'n Wunnerwark dat is. Aal's is gaut äöwerlegt un dördacht. Aal's ist mit Pleseier to bekieken.

De Welt vertellt van Gott. Jedet lüttkeste Deil. Un mien Tüüdelkroam, de vertellt mi wat ut mien Läwen. Man van Tied to Tied mott ik et uk maol weer affstuuwen. Un so blievt de Geschichten lebennig.



Mechtild Pille

De ökumenisch Appelboom

- H.:** „Uk wenn ik wüssde, dat morgen de Welt unnergeiht, dö ik vandao-ge noch een Appelböömken planten.“
- A.:** Heinrich, wo kummst du dann ttau dit Spräkwort? Dat heff doch Martin Luther seggt – un Du büst doch kathoolsch!
- H.:** Dat kennt doch bold jedeen. Is ja meist so wat as een Motto för aal de välen Koppels, de sik üm de Natur un de Taukunft van use Eern of üm dat Elend in use Welt sorget. Un väle wätet wisse gor nich, dat dat van Martin Luther is.
- A.:** Kann wäsen. Man för mi is dat typisch Luther. Dor stickt ganz väl Tautroon binnen. Tau dat Leven un tau Gott. Un väl Tauversicht. Een bäten wat trotzig klingt dat. Mag de Welt uk unnergaohn, ik glöv faste, dat dat nich dat Enne is!
- H.:** Un dat gefällt mi an Luther, uk wenn ik kathoolsch bün. Mit beide Fäute up de Eern. Un liekers kick he in’n Himmel un traut Gott gewaltig wat tau – uk dor, wor ’t bold so schinnt, as wenn aals vörbi is. Dat is echt stark. Dat maakt Mensken Maut, den Kopp nich hangen tau laoten, wenn ’t eis maol rundümtau pickendüüster utsüht. Dor stampt een mit ’n Faut up un segg: Wat uk passeiert! Ik hör nich up, an ’t Leven tau glöven!
- A.:** Jo, mi gefällt dat Bild van den lüttken Appelboom uk gewaltig gaud. Eenen Appelboom planten hett: Haopen! Dat Leven geiht wieder. Dat giff ’n neien Anfang!
- H.:** Eenen Appelboom planten mennt uk: Kiek nich bloß up dat, wat du nu jüst vör Oogen sühst. Kiek över dien lüttke Läwen rut.
- A.:** Eenen Appelboom planten, dat mennt uk: Ik sett een Teiken, dat aale seihn käönt. Een Teiken, dat van Läwen, Wassen un Blaihen vertellt.
- H.:** Dann is ’t uk kien Wunner, dat Luther sien Spröksken van all de gern upgräpen worn is, de sik för de Ümwelt un för ’t Bewohn van de Schöpfung insetten daut: Pflanzen, wassen, greunen un blaihen – een fein Beld för dat Haopen up eene bättere Welt.
- A.:** För aale Mensken.
- H.:** Ja, för alle Mensken. Un dat hett ja eegentlich uk dat Woort ‚kathoolsch‘ – aale Mensken in de heelen Welt. Aale Mensken in use Welt sittet tusaome in een Boot, un wi sailt mitnanner dör de Tied.



Konfession un Religion spält dor keine groote Rulle. Dat Mit'nanner un För'anner instaohn steiht an eierste Stäe

A.: Na ja, tauminnt häbbt wi den glieken Stüürmann in use Boot – egal of evangelsch of kathoolsch. Eegens mössden wi beide nu bigaohn un eenen Appelboom planten.

H.: Eenen ökumenischen Appelboom! Dat was wat!

Ein Bidrag in de Rieg „Dat kannst mi glööven!“ up NDR 1 Niedersachsen tau dat Reformationsjubiläum 2017 van Pastorin Anita Christians-Albrecht un Heinrich Siefer



Heiner Zumdohme

Mit de Knippen anne Kasse

Annerdaoges was ik maol weer uppe lessden Minute. Ehrder dat ik losfäuhern künnde, mössde ik noch drocke wat inkooppen, Ik wull ja nich mit losse Hannen bi mienen Beseuk ankaomen. Ik man drocke in den Laoden rin. Fünd uk fortsen wat ik söchde. Nu man drocke an 't betaohlen. Stünnen uk bloß zwei Lüue för mi anne Kasse. „Dat litt wat, du kumst noch frauh genau“, dachde ik noch so bi mi. Bit de Deern för mi an 't betaohlen anfüng. Fünftaihneurotweiundartig mössde sei betaohlen. Un se füng an in ehr Knippken tau seuken. Ik kreeg bold tau väle. Ein Euro, drei Euro fief Euro, nägen Euro ... Nee, dat langet nich. Aals weer in den Büüdel rin. Villichte kriege ik aower tweiundartig Pennige tauhope. Taihn, twintig, fiefuntwintig, nägenuntwintig ... wieder köm sei man nich. Uk dat aals sachte weer in de Knippen. Nu höl seei dann doch den twintig Euro-Schien rut. „Den Donner“, hebb ik mi dacht, „wenner ik gliexen tau laote kaom, dann ...“. Kerl, wat wör ik dull!

Un dann was dor noch de Kerl vör mi. Hei versöchte mit de Kaorten tau betaohlen. Tau eeirste hawde hei de verkehrden Taohlen in den Apparoat doar anne Kasse. Man bit de Apparoat dat markde, wörn all weer zwei Minuten vergaohn un dann, dann kunn de Apparoat de Kaorte nich läsen. Dor wörd mi tau väl un ik schnaude: „Nu krieg diene Knippen rut un betaohl mit n' Schien!“ Dor wörd hei dull up mi un wi kreegen us anne Kasse inne Köppe. Dordör düürde dat aals bloß noch länger!

Jao, aals mott drokke gaohn van Daoge! Teuwen fallt schwaor! As ik endlich rut wör ut den Laoden un uppen Wäg naoh mien Beseuk, do köm mi dei Satz in Sinn: Wecke anner Lue tau Schnecke mök, de mott sick nich wunnern, dat dat aals bloß noch langsaomer geht! Wenn ik dissen Satz ümmedraih, hett dat: Hektik bring mi nich mehr Tiet, nee, ik maok dordör meistiet bloß noch mehr Fähler un faoken kummp dat tau Striet.

Een anner Maol hebb ik dann in de süftigen Situation – uk wenn mi dat schwor füllt – einfach de Deern för mi taulachet. Un weiß wat, sei lachde weer trügge. Dat hebb ik behaolen. Un dat wieset mi uk: Teuwen mott kiene unnütze Tiet wäsen. Dat kann uk eene Tied wäsen, wor mi wat schenket wedd, wat ik anners villicht versüümt har.



Hubert Looschen

Tied koopn

„Papa“, frög eins Daoges ein Junge: „Papa, wat verdeins du in eine Stunde?“ De Vaoder wunnerde sik äöwer de Fraoge, aower hei sä: „50 Euro!“ „Papa kanns du mi 25 Euro leinen?“

Do wüdd de Vaoder dull un schülllt mit sein'n Jungen. „Wullt di all wedder so'n dösiget Spältüg oder 'n annern Böldsinn koopn?“ Hei schickde sien' Jungen fort in 't Bedde. De Vaoder wör richtig dull un gnätterig worn äöwer de Fraoge, hei kreeg sik gor nich wedder in. At sien Dullert verflaogen wör, köm hei in't Naodenken. Vielleicht bruukde de Junge dat Geld wücklick! Hei güng in de Schlaopkaomern. „Dat wör'n langen Dag, ik bün meue. Ik wull nich so düchtig mit di schellen.“ Un hei dö den Jungen 25 Euro. „Danke Papa“, fraide de sik. Hei greep unner't Koppküssen, dor kreeg hei noch 'n paor Schiene mehr unner weg. In'n Vaoder köm de Dullert wedder hoch. „Worüm wullt du Geld hääben, du häss doch naug!“ Langsaom tellde de Junge de Schiene. „Nu hääb ik naug“, fraide hei sik. „Hier, Papa, häss du 50 Euro. Ik will eine Stunde Tied van di koopn! Kumm morgen eine Stunde eihier in, ik möchde mit di tauhope äten.“ Leiwe Lüüe. Man kann sik gaut vörstelln, wat in den Papp'n vör-güng. Dor kunn hei nich mit rären, dat verschlög üm de Spraake. Menschken, de ganz dichte bi us sünd, use Fründe un Bekannten, bruukt use Tied. Aower de willt se nich koopn, de willt se ümzüss hebben. Tied koopn dau wi ja alltied. Bi jedet Betaohlen is Tied mit inne. De wichtigste un schönste Tied kanns nich koopn. De is tau düüer un kanns mit Geld nich betaohlen. De beste Tied in 't Låwen weerd di schonken. Du bruuks se bloß annähmen. Vielleicht kann jau de Geschichte van den lüttken Jungen Maut maoken, vandaoge off morgen 'ne viddel, halwe oder ganze Stunde tau verschenken. Un wenn du dat Huus nich verlaoten kanns, weil de Beine nich mehr willt, nimm dat Telefon oder stick 'ne Keesen an un bæe för einen. För anners einen bæen, gaiht uck unnerwägns. Ik glöwe, dor töff all einer up.



Heinrich Siefer

Mudderspraake

Annerlessdens vertellde mi een Mitarbeiterin in de Ollenpleeg, dat se sik vör kotten heller verwunnert har. Se har mit 'n öllere Froom to doon hat, de, so as man up Platt woll seggen deit, in de Kinnertied trüggegaohn was. De Froom har meue un truurig up 'n Stauhl säten un bloß stief vör sik daolkäken. Aohn groot to överleggen har se up Platt fraogt: „Wat laotet se ja vandaoge den Kopp deip hangen, geiht et nich gaud? Schall ik mi ein bäten bi ehr daolsetten?“ Mit'nmaol was ut de stillen Daome ein krägel Menske worn. Se har sik risk up hensettet un mit 'n klore Stömme van ehre Familge un ehren Huuse vertellt. De Kollegin, mit de se sik dor löter över unnerhollen dö, de was uk schierweg verbaost. Se har vörher uk all maol versöcht, de ollen Daome wat up-tomünntern, man de har gor nich reageert as se ehr fraogt har: „Was ist denn los mit Ihnen, wollen Sie nicht mit zum Kaffee kommen?“

„Ik hebb ehr eenfach up Platt anprootet“, mennde do de annere Kollegin. „Dor heff se forts up toschlao'n!“ Wat de beiden in de Ollenpleeg dor belevet hebbt, dat giv dat faoken to vertellen. Dat heff mit use ersten Spraake de wi lernt hebbt, to doon, use Mudderspraake. Wenn wi de hört, föhlt wi us glieks as Tohuuse. Mudderspraake röög't us Geföhl, use Harte an.

Wi wätet vandaoge, dat Lüüe, de dement sünd, in ehr Mudderspraake bit tolessde annprootet weern käänt un us in ehr Mudderspraake vertellen käänt, wat ehr up 'n Harte ligg, wat se sik willt, off uk nich willt.

De erste Spraake, use Mudderspraake, waohnt deep binnen us. Un dor wohrt se för us aal dat up, wat ton Leven nödig is: to spören, dat ein us leiv heff. Wenn nu wor use Mudderspraake ankling, dann hör wi dat glieks mit. Et is as dat Erinnern an dat goode Woort van us Mudder, de us straaket, wenn wi bange sünd un us good is.

Mudderspraake geiht to Harten. Is dorüm eegentlich uk kien Wunner, dat Martin Luther wullt heff, dat de Lüüe Gotts Woort in ehr eegen Spraak, ehr Mudderspraak, künnig maaket weern schull: üm dat de deep nao binnen - to Harten geiht.



Stefan Jasper-Bruns

Wat is Advent?

Wat is Advent? Advent is för een jeden Mensken wat anneret: För den eenen is Advent de Tied vör Wiehnachten. Advent is dann eene drocke Tied. Manges giv dat uk Krach in 'n Huse: inkoopn, Plätzkes backen, dat Huus up Advent un Wiehnachten schmücken un väle annere Saaken. För Annere giv et den Advent gor nich nich: sei fiert Wiehnachtsfiern up de Arbeit, in de Vereine, in lüttke Koppels of uk tohuse. Spekulatus un Dominosteine giv et all siet September. För Annere ist de Advent de wichtigste Tied van dat heile Geschäftsjohr.

För een jeden van us heff de Adventstied wat anneres tau bedüüen. Aower wat is Advent eegentlik wükklich? Advent hett äowersettet „Ankaomen“

Wi fiert Advent as een Tied, in de wi up Wiehnachten taugaohet. Wi teuwet up Wiehnachten, dat Fest van de Jesu Geburt. Man et is nich bloß wichtig, an de Geschichte van de Geburt van Jesus tau denken. Dann heff de Advent nicks tau bedüüen. Domaols, as Jesu tau de Welt kaomen is, do hebbt de Lüüe töfft, Sei hebbt dorup töfft, dat Gott ankaomen dö, in ehre Welt.

Un so as de Lüüe domaols, so dräöwe wi uk vandaoge up Gotts Hanneln in use Welt teuwen. Wi dräöwet dorup luurn, dat Gott uk vandaoge in use Welt kummp, dat he sik in use Läwen wiesen will.

He will ganz dichte bi de Mensken wäsen. De groote schlesische Barockdichter Angelus Silesius heff in sien Bauk „Cherubinischer Wandersmann“ eenmaol schräwen: „Un wör Jesus Christus uk duusendmaol in Bethlehem tau de Welt kaomen – un nich in di sülwest, du wörst doch för aale Tieden verlorn.“

Gott schall in mi – in di, in us – tau de Welt kaomen, dat he mit un dör us tau de Mensken gaohn kann.

Mi heff maol eener seggt: „Gott kummp immer up twei Beine.“ Gott kummp immer up de Beine van Mensken, de us intaumeute kaomt: in Frönne un Verwandte, in frömder Lüüe, man uk in Lüüe, de mie helpen daut, of de miene Hülpe bruuken daut.

Gott mott in mi un in di geborn weern, dat he up twei Beine bi de anneren Mensken ankaomen kann. Dann is uk vandaoge Advent un Wiehnachten.



Anita Christians-Albrecht / Heinrich Siefer

De hillige Franziskus un Martin Luther in Rom

H.: Segg eis Anita, hesst du wüsst, dat de hillige Franziskus un Martin Luther in dat, wat se van de hilligen Stadt Rom as Pilger dacht hebbt, sik so recht eenig wäsen wassen.

A.: Nee, over woll, dat he as junge Augutinermonk nao Rom pilgert is. Dor heff he sik över de välen Preesters heller upreget. De leierden dor, so mennde Luther, eene Misse nao de annern „rips raps“ aohne Andacht runner. Wecken Stäen wüdden an eenen Altor sogar zwei Missen to glieke Tied afhollen. Annerswor manges säwen Missen achternanner weg in eene Stunne.

H.: Jo, dor hebb ik uk van läsen. Martin Luther is an een Stäe sogar nödigt worn, dröcker to bäen, üm dat anner Preesters anne Tour kaomen wullen. Un dorbi was he erst bi 't Evangelium wäsen.

A.: Lutt fein katholisch. Eene Misse nao de annern för de armen Sälen van de Dooden, dat se in 'n Himmel kaomt. Mit Andacht heff dat nich väle to doon.

H.: Dat was domaols nu maol so. Un is Luther nich uk de hilligen Treppen, de „scala Sancta“ bi 'n Lateran up Kneie hochkröppt, üm dat de Säle van sienen Grootvaoder ut dat Fegefüür in 'n Himmel kaomen schull?

A.: Jo, man boven ankaomen heff he dann doch 'n Dreih kregen un sik fröggt: Wecker weit, of et wohr is. Dör sien Beleven in Rom heff Martin Luther dann uk mehr un mehr den Dreih för siene Reformation kregen. Aal de Prunk, dat Büßen, Bäen un Geld geven för de armen Sälen – wat tolessde ja doch bloß den Papst un de Karken riek maoken dö. Dat was üm tolessde sowat van över.

H.: Sühste woll! Un dor sünd sik de Franziskus un Martin Luther ja sowat van eenig. Franziskus wassen dat väle Gold un all de Preesters un Kardinäle, de dat Evangelium woll läsen, man nich leven döen, uk över. För üm was wichtig, dat dat Evangelium Hannen un Fäute kriegen dö. An 't Graff van'n Apostel Petrus heff he doont sien beste Tüüg mit de Lumpen van 'n Bädemann tusket un sik buten up de Trappen to de annern Bädellüue settet. Trügge in Assisi is he dann anfangen, as Bädelmonk to leven naa de Wiese: Dat Evangelium leven is nödig – anners nicks.

A.: Wat schall ik dor as evangelske Pastorin noch to seggen: sola scriptura – allennig de Schrift – Gotts Woort lebennig unner de Lüue – jo, Heinrich, stimmt, de beiden harn sik, wat dat angeiht, wisse good verstaohn.

H.: Jo, so as wi, wat?



Sicher nit bloot iek fraue mie deeruur, dät in Toukumst daach wäil wäl moor deer is, die uk Seeltersk skrift un uus Sproake so jädde liede mai. Wie mouten uus oaber wäil uk skoomje, dät Froamde sik moor foar uus Sproake interessierje un wät deerfoar dwo as wie Seelter säärm. Wie woakje wildäge wäil eerst ap, wan't aal tou leet is.

Gretchen Grosser

Dät blaue Hoamd mäd do froaie Knoope

Seeltersk: Hermann moate sien Läine jädde liede

Hermann un Leni geenen älke Dai mädnunner ätterere Skoule. Jo hieden dän glieke Wai. Hermann woonde oaber äigentlik ap Hollnerfoan, man hie waas siet sien trädde Skouljier bie Lanwers as "Mädchen für alles". Dät wieren gjucht rieke Ljude, jo besieten aan Winkel un een groote Buurderäi. Lanwers Wäante wieren deeruum altied fein inne Kloodere. Uumdät jo aller as Hermann wieren, hiede die Wäant dät Gluk, altied wier moal n'Bukse of n'Hoamd as hoolfslieten tou kriegen. So waas die litje Wäant uk immer fein ounleeken. Wan Hermann oaber dät blaue Hoamd mäd do aiske flugge Knoope inne Skoule oane hiede, dan kude ju litje Leni sik goar nit sääd sjoo. Do Knoope moate ju so jädde liede un uk wäil hääbe. „Hermann, kon iek do Knoope nit kriege, dien Mäame kon die ja uurswäkke wier ansäie“, kwaan ju moor as een Moal tou him. Noa, Hermann wüül dät nit, hie moate do Knoope uk jädde liede, un wät wüül Lanwers Engeline wäil kweede, wan hie do Knoope fon dät Hoamd sneed?

Leni roate oaber nit ap. Immer wier moaste ju juust düt Hoamd bewunnerje un benoarde sik, dät ju do Knoope nit kriege kude. Hermann moate toulääd nit moor outälle, dät Wucht moate hie daach do al so jädde liede. Ju skuul him jo nit dul wäide. As hie dät Hoamd smäidens moal wier ounlook, statte hie sien Löwensoaks inne Buksentaaske. Dan fäng dät Böadeljen fon ju litje Läine ap dän Skoulwai al wier oun. As jo middeeges wier mädnunner ätter Huus geenen, sneed Hermann aan Knoop ätter dän uur fon sien Hoamd ou. Sogoar do litjere fonne Sleeuwen, nu hiede sien Wucht hiere Wille.

